

Herausforderung Winterfütterung - mit Stroh die Futterrationen strecken

Noch nie seit Messbeginn fiel in der Schweiz so wenig Niederschlag wie in diesem Sommerhalbjahr. Verschärft wurde die langanhaltende Trockenheit zusätzlich durch die Hitzewelle. Die Weiden glichen vielerorts mehr einer Steppenlandschaft als einem Grasbestand. Bereits mitten im Sommer waren viele Mutterkuh-Betriebe gezwungen auf die Winterfütterung im Stall umzustellen. Dies wiederum lässt die Futterlager deutlich schrumpfen. Die Regenfälle von Ende August liessen hoffen, dass wenigstens im Herbst ein Teil des fehlenden Futters noch eingeholt werden kann. Zudem konnte vielerorts Zwischenfutter anstelle einer Gründüngung gesät werden, was den Herbstfutter-Ertrag erhöhen sollte. In Zusammenarbeit unter Landwirtschaftsbetrieben wurden Fruchtfolgeanpassungen vorgenommen und die eine oder andere Kunstwiese anstelle einer Ackerkultur angebaut.

Die Ergebnisse der Herbstfutterplanung sind sehr unterschiedlich. In vielen Regionen verhinderten zu geringe September-Niederschläge ein ausreichendes Wachstum der Neu- und Übersaaten. Zudem erschwerten Herbizidrückstände nach der Maisernte das Auflaufen der Futterbau-Mischungen. An vielen Stellen führte dies sogar zum Absterben der jungen Pflanzen.

Die tatsächlich fehlende Futtermenge ist dadurch noch schwer abzuschätzen. Auch der Futterzukauf im In- und Ausland erweist sich als schwierig, da die Trockenheit auch unsere Nachbarländer nicht verschont hat.

Dank einer qualitativ und mengenmässig guten diesjährigen Getreideernte kann bei knappem Raufutterangebot eine Streckung der Mutterkuh-Ration mit Stroh und eine gleichzeitige Erhöhung des Maissilage-Anteils in der Ration eine Alternative bieten. Dabei gilt es allerdings einige Punkte zu beachten. Allgemein gilt es nur einwandfreies, qualitativ gutes Stroh zu verfüttern.

- Zur Vermeidung einer Futterselektion sollte das Stroh auf eine Länge zwischen 2 bis maximal 5cm geschnitten werden.
- Zur Erhöhung der Schmackhaftigkeit und zur zusätzlichen Lieferung von Energie kann Melasse in die Ration gemischt werden. Der Anteil sollte dabei allerdings nicht über 10% liegen.
Achtung: Melasse enthält viel Kalium, was das Risiko von Milchfieber nach der Abkalbung erhöhen kann (Tiere mit einem erhöhten Risiko, bspw. aufgrund des Alters erfordern besondere Aufmerksamkeit)
- Rohproteinversorgung nicht ausser Acht lassen. Sowohl Stroh als auch Silomais weisen tiefe Rohproteingehalte auf. Ohne Beimischung eines Proteinkomponenten geraten die Tiere in ein Defizit. Die Menge eines Ausgleichfutters soll mittels Fütterungsplan berechnet werden – dabei gilt es das Kosten-Nutzen-Verhältnis stets im Blick zu halten. Ein Protein-Manko hat zum einen Folgen auf die Effizienz der biologischen Verdauung, sowie auf die Milchleistung der Kühe und somit auf die Tageszunahmen der Kälber. Weiter gilt es eine mögliche Verfettung der Mutterkühe im Auge zu behalten.
Achtung: Beachten Sie bei der Wahl des Proteinausgleichsfutters die Label-Bestimmungen. So ist sowohl bei Mutterkuh Schweiz als auch bei IP-Suisse die Verfütterung von Soja verboten.
- Um bei den Beefs optimale Schlachterlöse zu erreichen, gilt es diese im Kälberschlupf mit genügend Energie, Protein und Mineralstoffen zu versorgen. Denn es soll vermieden werden, dass aufgrund einer angepassten Kuh-Fütterung die Erträge in der Beef-Vermarktung rückläufig werden.

Die Ration kann auch betriebsindividuell mit Ackerbaunebenprodukten ergänzt werden. Alternative Rationen gilt es aber immer vorgängig mit einem Fütterungsexperten / einer Fütterungsexpertin zu besprechen. Eine Futterumstellung sollte zudem immer langsam erfolgen, damit sich die Pansenmikroben an die neue Fütterung gewöhnen können.

Bei Bedarf einer Fütterungsberatung dürfen Sie das LZ Liebegg gerne kontaktieren.

Nachfolgend sind zwei Praxisbeispiele von möglichen Rationszusammensetzungen aufgeführt.

Beispiel 1: Mutterkühe in der Galtphase

Mischration		Nähr- und Mineralstoffgehalte in 1000 g Trockensubstanz (TS)																	Nähr- und Mineralstoffgehalte in der Ration									
Futtermittel	TS %	NEL MJ	APDE g	APDN g	RP g	RF g	NDF g	ADF g	Zucker g	Stärke g	Ca g	P g	Mg g	Na g	Koeff. min. / kg	IT3 /kg	Preis Fr. / dt	FSV kg	TSV kg	Anteil TS %	NEL MJ	APDE g	APDN g					
Ration Mutterkuh	Stroh Weizen	88	3.2	45	21	35	430	767	497	NA	NA	3.3	0.9	1.0	1.3	129		8.00	8.0	7.0	64.6	22.5	317	148				
	Maissilage Teilreife, Kolben	32	6.3	64	47	77	210	458	243	30	315	2.1	2.6	0.9	0.1	37	-0.9	12.00	4.0	1.3	11.8	8.1	82	60				
	Rapskuchen	91	8.6	92	199	325	112	218	222	99	64	8.2	13.2	4.2	0.1	4	3.9	45.00	2.0	1.8	16.7	15.7	167	362				
	Melasse	75	10.0	90	90					45									1.0	0.8	6.9	7.5	68	68				
Ration Kalb	Ration Mutterkuh	73	4.9	58	59	86	321	586	387	23	48	3.8	3.1	1.5	0.9	88	0.5	13.47										
EAf*																												
PAF*																												
Min.*																												
VS *																												
* Gehalte je 1000 g FS											Summe Ration Mutterkuh		Zielwert in TS:		13.8		15.0		10.9		100.0		54		634		638	
Empfohlenes Ca:P-Verhältnis des Mineralfutters:													:		1													
Effektives Ca:P-Verhältnis der Gesamtration													1.2		:													

Bemerkungen: Die Grundration besteht aus 8kg Stroh und 4kg Maissilage. Zur Steigerung der Schmackhaftigkeit und um etwas Energie in Form von Zucker in die Ration zu bringen, wurde die Mischung mit 1kg Melasse ergänzt. Das grosse Proteindefizit wird durch die Ergänzung von 2kg Rapskuchen ausgeglichen. Damit wird eine ausgewogene Galtkuhration mit einem Milchleistungspotential von rund 3.5kg Milch erreicht. Dadurch ist der Erhaltungs- und Produktionsbedarf der Kuh gedeckt.

Beispiel 2: Mutterkühe in Laktation

Mischration		Nähr- und Mineralstoffgehalte in 1000 g Trockensubstanz (TS)														Nähr- und Mineralstoffgehalte in der Ration															
Futtermittel		TS %	NEL MJ	APDE g	APDN g	RP g	RF g	NDF g	ADF g	Zucker g	Stärke g	Ca g	P g	Mg g	Na g	Koeff. min. / kg	IT3 /kg	Preis Fr. / dt	FSV kg	TSV kg	Anteil TS %	NEL MJ	APDE g	APDN g							
Ration Mutterkuh	Stroh Weizen	88	3.2	45	21	35	430	767	497	NA	NA	3.3	0.9	1.0	1.3	129		8.00	8.0	7.0	37.1	22.5	317	148							
	Maissilage Teigreife, Kolben	32	6.3	64	47	77	210	458	243	30	315	2.1	2.6	0.9	0.1	37	-0.9	12.00	4.0	1.3	6.7	8.1	82	60							
	Grassilage AR 3 N1	35	6.6	86	101	161	204	341	239	80		6.8	3.4	1.7	0.3	46	8.0	11.40	16.0	5.6	29.5	37.0	482	566							
	Rapskuchen	91	8.6	92	199	325	112	218	222	99	64	8.2	13.2	4.2	0.1	4	3.9	45.00	1.0	0.9	4.8	7.8	84	181							
	Melasse	75	10.0	90	90						45								0.5	0.4	2.0	3.8	34	34							
Ration Kalb																															
	Ration Mutterkuh	52	5.1	65	64	100	295	525	347	39	30	6.0	3.3	1.7	2.4	79	3.1	12.64	1.5	0.8	4.1	4.0	50	50							
	Maissilage Teigreife, Kolben	32	6.3	64	47	77	210	458	243	30	315	2.1	2.6	0.9	0.1	37	-0.9	12.00	6.0	1.9	10.1	12.1	123	90							
	Grassilage AR 3 N1	35	6.6	86	101	161	204	341	239	80		6.8	3.4	1.7	0.3	46	8.0	11.40	2.5	0.9	4.6	5.8	75	88							
EAf*																															
PAF*																															
Min.*	Ausgleichen, Ca:P 2:1											140.0	70.0	30.0	40.0			221.00	0.150	0.2		0.8									
VS *	Viehsalz														390.0			55.30	0.050	0.1	0.3										
* Gehalte je 1000 g FS												Summe Ration Mutterkuh				Zielwert in TS:		14.9		29.7		15.4		81.2		79		998		988	
Empfohlenes Ca:P-Verhältnis des Mineralfutters: 1												Summe Ration Kalb				Zielwert in TS:		3.6		10.0		3.6		18.8		22		249		229	
Effektives Ca:P-Verhältnis der Gesamtration 1.7												Durchschnittlicher Gehalt der Ration Mutterkuh je kg TS												51.9		5.1		65		64	
												- Erhaltungsbedarf Mutterkuh												Nrum		42.5		470		470	
												Milchproduktionspotential (MPP)												-0.14		11.7		10.6		10.4	
												Zu erwartende Milchleistung in gewähltem Laktations-Monat														15.2					

Bemerkungen: Die Grundration besteht aus 8kg Stroh, 4kg Maissilage und 16kg Grassilage. Ergänzt wird die Mischung mit 0.5kg Melasse. Mit der Zugabe von 1kg Rapskuchen wird eine ausgewogene Ration mit einem Milchproduktionspotential von knapp 11kg erreicht. Die Beefs werden im Kälberschlupf mit Mais- und Grassilage zugefüttert und erreichen so ein hohes Wachstumspotential ohne Leistungseinbussen.